

Modulare Pflegelösung

Die Funktionen des Mobility Monitors sind neu auch als Module erhältlich:

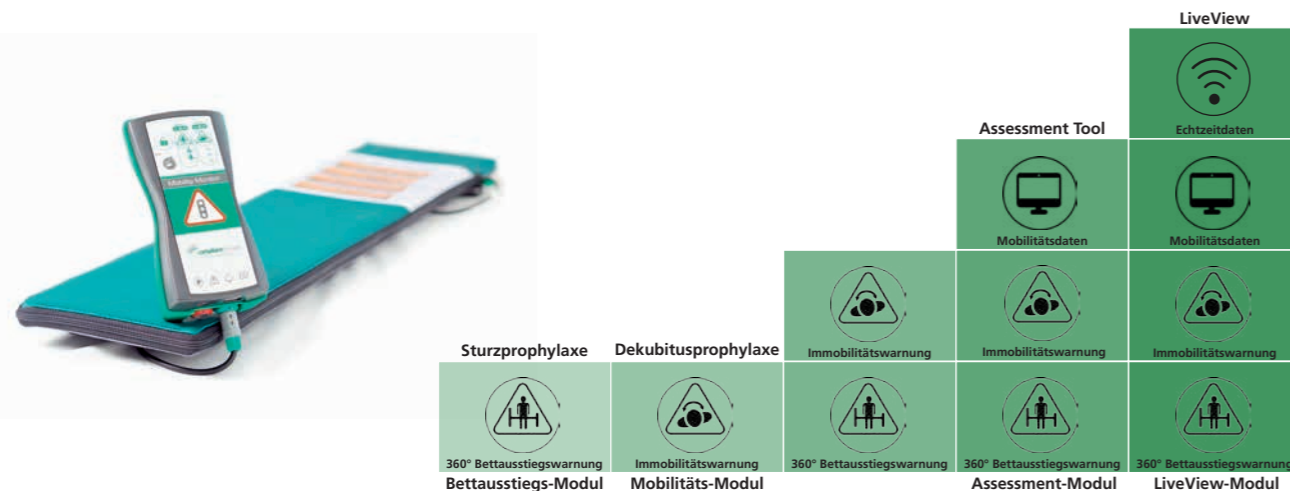


Judith Müller
Stv. Leiterin
Pflegedienst
APZ Waldruh

«Unser Ziel ist es langfristig, Mobility Monitor Vollversionen anzuschaffen. Mit dem Sturzprophylaxe Modul könnten wir heute unsere Klingelmatten ersetzen und diese Basis später mit weiteren Modulen ergänzen.»

Modul	Nutzen für Bewohner	Nutzen für die Pflege
Bettausstiegs-Modul	360° Bettausstiegswarnung ohne störende Kontaktmatten	<ul style="list-style-type: none"> • Sturzprophylaxe • Bettkanten- und Bettausstiegswarnung
Mobilitäts-Modul	Weniger nächtliche Störungen und dadurch höhere Schlafqualität und Partizipation.	<ul style="list-style-type: none"> • Dekubitusprophylaxe • Lagerungsmanagement durch akustische Erinnerung über Lichtruf
Assessment-Modul	Besser angepasste Massnahmen und dadurch höhere Schlafqualität und Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Assessment & gezieltere Planung der Pflegemassnahmen • Qualität sichern • Nachweis erbrachter Leistungen

Die Hardware für die Module ist identisch. Upgrades sind jederzeit möglich.



Auch erhältlich bei HESS und Parcom

Nebst HESS Medizintechnik vertreibt neu auch ParCom Systems den Mobility Monitor. Anlässlich der Lancierung des modularen Mobility Monitor Angebots lädt Sie ParCom zum Event «Innovation für die Pflege» ein.



«Innovation für die Pflege»

Datum 6. März oder 12. März 2015
 Wann 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr
 Wo ParCom Systems AG
 Hasliring 1, 6032 Emmen

Bitte melden Sie sich an, entweder telefonisch (041 268 60 00) oder unter <http://ah.parcom.ch>.

Der Mobility Monitor ist eine Lösung der compliant concept AG, einem Spin-off-Unternehmen der ETH/Empa. Das Unternehmen wurde u. a. mit dem Swiss CTI MedTech Award ausgezeichnet. www.compliant-concept.ch



Mobilität

Nr. 4/ Februar 2015



«Ihre Investition in Qualität lohnt sich»
 Nationalrätin Ruth Humbel über Pflegequalität

Mehr Transparenz und höhere Anreize



In der Wintersession 2014 hat Frau Nationalrätin Ruth Humbel in einem parlamentarischen Vorstoss gefordert, dass Qualitätssicherung in Pflegeinstitutionen über die Tarifstruktur finanziell belohnt wird.

Inwiefern sind Pflegeinstitutionen durch die heutigen Rahmenbedingungen gefordert?

Neben der Notwendigkeit, genug Personal zu haben, ist es die Kostenentwicklung. Der Bundesrat passt die festgelegten Beiträge der Krankenkassen nicht der Teuerung an, mit der Folge, dass die Kostenbeteiligung der Patienten ebenfalls gleich blieb. Weil die öffentliche Hand nicht mehr zahlt, sind die Heime gezwungen Querfinanzierungen über die Hotellerie oder Zuschläge von Pflegekosten vorzunehmen oder Pflegeleistungen in die Betreuung zu verschieben.

Welche Relevanz hat die Pflegequalität von Pflegeinstitutionen, heute und in Zukunft?

Die Pflegequalität hat eine zentrale Bedeutung, aber das heutige System ist nur kostenfixiert. Deshalb braucht es unbedingt Kriterien, welche die Pflegequalität objektiv messbar machen und auch bei Kostenübernahmen berücksichtigt werden. Die Qualitätsindikatoren, die bestehen, sollten durchgesetzt werden. Sturz und Dekubitus sind wunderbare Beispiele von Indikatoren, die sich in der Praxis bewähren, und die das BAG nun auch über Tarife durchsetzen sollte.

Welche Vorteile hätte dies für Institutionen und Bewohner?

Für die Institutionen setzt es finanzielle Anreize, in Qualität zu investieren. Für potenzielle BewohnerInnen schafft es Transparenz. Schon heute stellt sich gerade im Demenzbereich langsam heraus, welche Heime gut und welche weniger gut sind und wo man seine Angehörigen besser unterbringt. Diese Transparenz, welche eine gute Entscheidung der zukünftigen Bewohner ermöglicht, ist weiter auszubauen. Sie sollte aber nicht nur über den Preis, sondern auch über die Qualität gehen.

Welche Rolle kann Technologie dabei spielen?

Technologie wird als Unterstützung sehr wichtig, vor allem im Langzeitbereich. Die heutige Generation von Pflegenden und bald auch der BewohnerInnen sind mit dem Smartphone aufgewachsen. Sie nehmen sinnvoll unterstützende Technologie wie den Mobility Monitor gern an. Das menschliche Element aber, das in der Pflege wichtig ist, beispielsweise in der täglichen Zuwendung oder in der Palliativpflege, kann durch Technologie nur unterstützt, aber nicht ersetzt werden.

Qualität als Prozess



Benno Meichtry
Ressortleiter Gerontologie
Curaviva Schweiz

CURAVIVA.CH

Eines vorweg, in unseren Alters- und Pflegeheimen ist die Pflegequalität sehr gut. Wenn wir die Qualität in den Heimen hoch halten und verbessern möchten, brauchen wir Qualitätsprozessinstrumente, wie beispielsweise das DCM oder H.I.L.D.E. für Menschen mit Demenz. Sie sichern nicht nur die Qualität der Pflege und Betreuung, sondern leiten einen Prozess ein, der zu kontinuierlichen Verbesserungen führt.

Als Teil eines solchen Ansatzes kann assistierende Technologie wesentlich zum Gelingen beitragen. Der Mobility Monitor beispielsweise erhebt Daten, aufgrund derer die Pflegefachpersonen evidenzbasierte, hochstehende Pflege diagnostizieren, planen und evaluieren können. Ein Beispiel eines solchen Prozesses sehen Sie rechts.

Die Bestrebung im Langzeitbereich Qualitätsindikatoren zu bestimmen ist aus unserer Sicht zu begrüssen. Wir würden uns aber wünschen, dass dabei auch Indikatoren zur Kommunikation und zur Betreuung mit berücksichtigt werden, da diese für die Qualität der Betreuung in der Langzeitpflege von zentraler Wichtigkeit sind.

Qualität lohnt sich schon heute



almacasa
SELBSTBESTIMMT UMSORGT

Liliane Peverelli
Geschäftsführerin
Almacasa Weisslingen

«Unsere BewohnerInnen schlafen nachts durch; das hat auch damit zu tun, dass wir bei jedem Neueinzug den Mobility Monitor für die Anamnese hinsichtlich Schmerz, Ausscheidung, Sturz und Dekubitus beiziehen und daraus die Pflegeplanung ableiten. Unsere Professionalität als Pflegenden wird durch die damit gewonnenen Informationen gefördert; wir haben nun ein Instrument, mit dem wir im Team, mit Ärzten und mit Angehörigen auf Augenhöhe über nachvollziehbare Fakten sprechen können. Dies hat die Teamdynamik sehr zum Positiven verändert.»

Almacasa Weisslingen setzt bei 30 BewohnerInnen 12 Mobility Monitore ein. Dabei werden die Mobilitätsdaten der BewohnerInnen per Funk in Echtzeit ins Stationszimmer übertragen («Live View», siehe Seite 4).



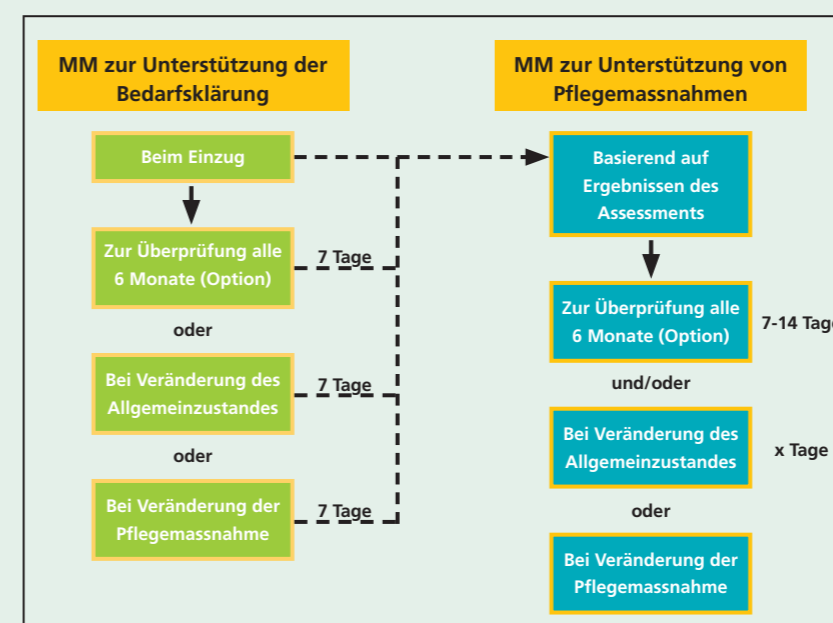
CURA
Seniorencentren

Michael Uhlig
Unternehmensentwicklung
Cura Gruppe

«Der Mobility Monitor hilft uns, Stürze und Dekubitus vorzubeugen. Ausserdem unterstützt er unser Qualitätsmanagement, indem es die wirklich passgenaue Pflegeplanung aufgrund objektiver Informationen zum Bewohner wesentlich erleichtert. Unsere Pflegefachkräfte erfahren im Alltag, dass sie mit dem Mobility Monitor durch Vermeidung fachlich unnötiger Handlungen wie z.B. bestimmter Routine-Lagerungen entlastet, und in der Pflege Demenzerkrankter massgeblich unterstützt werden. Ihre Arbeitsbedingungen sind besser und sie sind motivierter.»

Die deutsche Cura Gruppe implementiert den Mobility Monitor 2015 an 5 bis 8 Standorten, um ihn in den nächsten drei Jahren im Rahmen eines lernenden Systems gruppenweit auf alle 50 Häuser auszurollen.

Der Mobility Monitor Qualitätsprozess im Almacasa Weisslingen



Jeder neu einziehende Bewohner wird mit dem Mobility Monitor (MM) hinsichtlich Aufstehverhalten, Mobilität und Schlafqualität evaluiert - gekoppelt an den BESA Prozess. Bestätigt die Auswertung eine Sturz- oder Dekubitusgefährdung, werden die Bettausstiegs- resp. Immobilitätswarnungen aktiviert; andernfalls wird der MM wieder entfernt. Alle 6 Monate oder bei Veränderung des Allgemeinzustandes unterstützt der MM eine Neubeurteilung des Bewohners. Getroffene Massnahmen werden mit dem MM überprüft und wenn nötig angepasst.